

Ohren immer in Bewegung, und seinen Hals wirft es zur rechten und zur linken, als wollte es sprechen oder um etwas bitten.

Alle Araber glauben steif und fest, daß die edlen Pferde schon seit Jahrtausenden in gleicher Vollkommenheit in ihrem Stamme sich erhalten haben, und wachen daher ängstlich über der Zucht ihrer Rosse, um sich immer reines Blut zu bewahren. Das Fohlen wird mit ganz besonderer Sorgfalt erzogen und von Jugend auf wie ein Glied der Familie gehalten. Daher kommt es, daß die arabischen Pferde zu Haustieren geworden sind in derselben Bedeutung wie der Hund, daß sie ohne alle Furcht im Zelte des Herrn und in der Kinderstube geduldet werden können.

Mit dem achtzehnten Monat beginnt die Erziehung des edlen Geschöpfes; sie währt fort, bis es vollkommen erwachsen ist. Zuerst versucht sich ein Knabe im Reiten. Er führt das Pferd zur Tränke, zur Weide, er reinigt es und sorgt überhaupt für alle seine Bedürfnisse. Beide lernen zu gleicher Zeit, — der Knabe wird ein Reiter, das Fohlen ein Reittier. Niemals aber wird der junge Araber das ihm anvertraute Füllen übernehmen; niemals wird er ihm Dinge zumuten, die es nicht leisten kann. Der Unterricht beginnt im Freien und wird im Zelte fortgesetzt. Man überwacht jede Bewegung des Tieres, man behandelt es mit aller Liebe und Zärtlichkeit, duldet aber niemals Widerstreben oder Böswilligkeit. Erst wenn das Pferd sein zweites Lebensjahr überschritten hat, legt man ihm den Sattel auf, immer noch mit der größten Vorsicht. Das Gebiß wird anfangs mit Wolle umwickelt und diese manchmal mit Salzwasser besprengt, um das Pferd leichter an das ihm unangenehme Eisen im Maule zu gewöhnen; der Sattel wird zuerst so leicht als möglich genommen. Nach Ablauf des dritten Jahres mutet man dem Pferde schon mehr zu. Man gewöhnt es allgemach daran, alle seine Kräfte zu gebrauchen, läßt ihm aber, was die Fütterung anlangt, durchaus nichts abgehn. Erst wenn es das siebente Jahr erreicht hat, sieht man es als erzogen an.

Die Leistungen eines gut erzogenen arabischen Rassepferdes sind wirklich unglaublich groß. Es kommt vor, daß der Reiter mit seinem Pferde fünf, sechs Tage lang hinter einander täglich Strecken von zehn, zwölf, ja selbst von funfzehn Meilen zurücklegt. Wenn dem Tiere hierauf zwei Tage Ruhe gegönnt werden, ist es im stande, in derselben Zeit zum zweiten Male einen gleichen Weg zu machen. Gewöhnlich sind die Reisen, welche die Araber unternehmen, nicht so lang, dafür aber durchreitet man in einem Tage noch größere Entfernungen, auch wenn das Pferd ziemlich schwer belastet ist. Nach der Ansicht der Araber muß ein gutes Pferd nicht nur einen vollkommen erwachsenen Menschen tragen, sondern auch seine Waffen, seine Teppiche zum Ruhen